

Das Jubiläum in Orange

Die Weißenfelser Planungsgesellschaft Metron besteht seit 25 Jahren. Wo sie ihre Spuren hinterlassen hat und was das Familienunternehmen optimistisch in die Zukunft blicken lässt.



Eva und Thomas Müller (re.), hier an einem Plan für den Ausbau der Weißenfelser Straße am Güterbahnhof, führen die Planungsgesellschaft Metron. Sohn Magnus soll die Firma mit Sitz in Tagewerben später übernehmen. FOTO: ANDREAS RICHTER

VON ANDREAS RICHTER

TAGEWERBEN/MZ. Orange ist Trumpf. Selbst Stühle, Papierkörbe und Aktenordner leuchten am orangenen Firmensitz in Tagewerben in der Signalfarbe. „Der Wiedererkennungseffekt ist im Wettbewerb nicht zu unterschätzen“, sagt Eva Müller. Die Diplomingenieurin muss es wissen. Immerhin behaupten sich die Prokuristin und ihr Mann Thomas Müller seit einem Vierteljahrhundert mit ihrer Planungsgesellschaft Metron am Markt. Vor wenigen Tagen haben sie das 25-jährige Bestehen ihres Unternehmens gemeinsam mit aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern zünftig gefeiert.

Dass Eva und Thomas Müller einmal erfolgreich ein eigenes Planungsunternehmen führen, ist freilich noch nicht absehbar, als sie 1994 nach Weißenfels ziehen. Kennengelernt haben sich die beiden beim Studium der Verfahrenstechnik, das sie 1991 in Merseburg abschließen. Er arbeitet danach für ein Planungsbüro in der Region, sie zunächst in Berlin, später als Technische Leiterin beim Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Bad Dürrenberg.

Irgendwann reift die Idee, sich unternehmerisch auf eigene Füße zu stellen. „Natürlich war das auch ein Risiko. Es war gerade kein Wirtschaftsbloom, mancher hat uns für verrückt gehalten“, blickt Geschäftsführer Thomas Müller zurück. Aus der Insolvenzmasse



Die Firma Metron plant die Sanierung des ehemaligen Spielwarengeschäfts „Kinderland“ am Weißenfelser Markt. FOTO: ANDREAS RICHTER

„Wir arbeiten heute nicht mehr am Reißbrett.“

**Thomas Müller
Geschäftsführer**

einer pleite gegangenen Baufirma übernehmen sie ein Gebäude am Ortseingang von Tagewerben. Als Logo wählen sie zwei orangefarbene nach oben strebende Dreiecke, darin eine graue Kugel. Diese Farben stünden im chinesischen Kalender für Feuer und Erde, erklärt Eva Müller.

An den ersten großen Auftrag kann sich Thomas Müller noch gut

erinnern. Das sei 2001 die Planung einer Anlage für die Produktion von Stretchfolie in Schkopau gewesen, der Investor kam aus Indonesien. „Der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder hat den Grundstein gelegt“, erinnert sich Müller.

In den nächsten Jahren folgen zahllose Aufträge. Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums haben die Mitarbeiter den Chefs eine große Landkarte geschenkt mit bunten Fähnchen überall dort, wo die Firma gearbeitet hat – die Nadeln stecken vor allem in Berlin und im Osten Deutschlands. Die Erneuerung von Straßen und Kanälen, verschiedene Industriehochbauten – das ist die Kernkompetenz von Metron.

„Wir machen viele komplexe Sachen, zum Beispiel in der Chemie-industrie“, erklärt Thomas Müller. In Weißenfels und Lützen hinterlassen sie ihre Spuren, so etwa als Planer für den Ausbau der Straße am Güterbahnhof oder in Lützen beim Umbau des ehemaligen Amtsgerichts. Auch die Erneuerung der Kanäle im Weißenfelser Kirschweg ist eine Sache für Metron. Ein aktuelles Projekt ist die viel beachtete Sanierung des ehemaligen „Kinderlandes“ am Weißenfelser Markt.

Im Laufe der Jahre ist die Firma gewachsen, hat sich auch die Arbeitsweise verändert. „Wir arbeiten heute nicht mehr am Reißbrett, wir machen alles im 3-D-Druck“, erklärt Thomas Müller, der kürzlich seinen 60. Geburtstag gefeiert hat. Die Zahl der Mitarbeiter ist von anfangs sechs auf heute 32 gestiegen, darunter zahlreiche Jüngere. Metron bildet zudem Nachwuchs aus.

Für die Zukunft der Planungsgesellschaft steht auch Sohn Magnus Müller. Der heute 29-Jährige ist in die Firma der Eltern hineingewachsen. Nach dem Abitur am Gymnasium in Droyßig studiert er an der Technischen Universität in Dresden, wird Diplom-Bauingenieur. In einigen Jahren wird er die Firma übernehmen, so der Plan. Trotz der aktuellen Sorgen in der Baubranche ist der Junior optimistisch: „Wir sind breit aufgestellt, arbeiten in verschiedenen Branchen. Das ist eine gute Grundlage für die Zukunft.“